Dieter Storz, *Der Große Krieg. 100 Objekte aus dem Bayerischen Armeemuseum*, Essen: Klartext 2014, 457 S. (= Kataloge des Bayerischen Armeemuseums Ingolstadt, 12), EUR 22,95 [ISBN 978-3-837-51174-1]

Besprochen von **Marcel Kellner**: Berlin, E-Mail: marcel.kellner@web.de

DOI 10.1515/mgzs-2017-0048

Gleich mehrere Sonderausstellungen widmete das Bayerische Armeemuseum in Ingolstadt seit 2014 dem Ersten Weltkrieg. Mit dem Buch »Der Große Krieg. 100 Objekte aus dem Bayerischen Armeemuseum« legte Dieter Storz für das Museum den ersten Katalog zur Dauerausstellung zum Thema vor. Erschienen in der hauseigenen Katalogreihe verspricht der Band als »100 Objekte«-Publikation einen leichtfüßigen Überblick in Einzeldarstellungen zum Ersten Weltkrieg. Wird die Veröffentlichung diesem doppelten Anspruch gerecht?

Im Vorwort des Bandes formuliert der Direktor des Bayerischen Armeemuseums Ansgar Reiß das ambitionierte Ziel des vorliegenden Kataloges: die Erschließung und Ordnung des Ersten Weltkrieges als (erinnertes) Ereignis. Dieses Vorhaben basiert nicht zuletzt auf der Geschichte des Bayerischen Armeemuseums selbst und dessen einzigartigen Sammlungen. Deren Bestände werden immerhin seit fast 140 Jahren zusammengetragen. Die Dauerausstellung des Hauses dürfte als eine der umfangreichsten mit militärhistorischem Schwerpunkt in Europa gelten. Dementsprechend bezeichnet Storz in seinem Prolog die Sammlungen als das »Herzstück eines Museums«. Sind Ausstellungen generell schon mosaikhafte Kompilationen, wie er anmerkt, muss es diese Auswahl von 100 aus 1500 Objekten der Dauerausstellung des Bayerischen Armeemuseums erst recht sein.

Wie ähnliche Publikationen folgt auch hier die vorliegende Veröffentlichung hinsichtlich der Themenauswahl einer chronologischen Ordnung, wobei die Artikel zu den einzelnen Objekten jeweils für sich stehen. Der thematische Rahmen des Bandes ist weit gesteckt. Die Texte zu den Exponaten behandeln Entwicklungen im Kaiserreich seit 1870/71, die Vorkriegszeit, die Kriegsjahre in ihren Spezifika wie auch das Kriegsende und weiterwirkende Narrative bzw. Topoi der Erinnerung. Auffallend ist der Umfang, welcher der Vorkriegszeit und dem Beginn des Ersten Weltkrieges eingeräumt wird. Bezüge zur Lebenswelt der Heimatfront oder der Revolutionszeit werden hingegen nur in wenigen Artikeln hergestellt.

Was aber macht die Besonderheit der Sammlungen des Bayerischen Armeemuseums aus, soweit sie in dem anzuzeigenden Katalog präsentiert werden? In den bisher erschienenen Rezensionen wird durchweg gelobt, dass Storz in der komplexen Thematik des Ersten Weltkrieges eine gute Orientierung bietet. Auch der Autor der vorliegenden Rezension sieht hierin die besondere Stärke des

Bandes. Die darüber hinaus etwa von Peter Keller (Peter Keller, Rezension zu Dieter Storz, *Der Große Krieg*. 100 Objekte aus dem Bayerischen Armeemuseum, Essen 2014. In: *sehepunkte* 14, (2014), 12 <www.sehepunkte.de/2014/12/25853.html>) gewürdigte Hinwendung zur Spezifik der Objekte in ihrer materiellen und immateriellen Bedeutung vermag der Rezensent jedoch nicht zu erkennen. Zwar vermittelt die Auswahl der Objekte einen guten Eindruck von der regionalen Ausrichtung des Bayerischen Armeemuseums, doch werden Sammlung wie auch die Objektgeschichten nur vereinzelt in einen Gesamtkontext gestellt. So dienen die Exponate teilweise lediglich der Skizzierung einiger einzelner mit ihnen verbundener Aspekte des Themas »Erster Weltkrieg«. In den Artikeln, die direkte Bezüge zu den Leitobjekten herstellen, gelingt Storz dagegen sehr wohl die Eröffnung komplexer Deutungsräume.

Objekte, die in Entstehung und Gebrauch einer industriell geprägten Massenkultur entstammen, wie die Stielhandgranaten (S. 195–198), eignen sich kaum als Beispiele für individualisierende Erzählungen. Umso bemerkenswerter ist deshalb sowohl dieser Artikel von Storz als auch jener zum leichten Maschinengewehr 08/15 (S. 277–280), in dem durch die geschickte Verbindung technischer, militär-strategischer und wahrnehmungs- bzw. erinnerungskultureller Aspekte Multiperspektivität entsteht. Storz vermittelt an dieser Stelle durch die eindrucksvolle Kombination des Leitobjekts mit weiteren Bildquellen nicht nur technische Spezifika, sondern auch ein tieferes Verständnis für die strategische Wirkung und die kulturellen Folgen dieser neuen Waffe. Besonders bei diesem, wie auch bei anderen industriell und massenhaft produzierten Objekten entfaltet das Textkonzept seine Wirkung.

Ergänzungsbedürftig erscheinen hingegen Artikel wie jener zum »Aushang einer bayerischen Feldpost-Dienststelle« (S. 280–285). In seiner offensichtlichen lokal-regionalen Provenienz deutet das Objekt ein potenzielles Alleinstellungsmerkmal des Bayerischen Armeemuseums an. Der Artikel selbst gibt profunde Auskunft über die Charakteristika der Feldpost im Ersten Weltkrieg und ihre Funktion als Medium, das Lebenswelten miteinander verband. Doch was zeichnete die bayerische Feldpost aus? Von welcher Dienststelle stammte das Objekt? Gab es derartige Aushänge zu Tausenden, in anderen Truppenteilen aus Württemberg, Sachsen, Preußen oder anderswo? Welchen Weg nahm das Objekt, bis es in die Ingolstädter Sammlungen gelangte? Einzig die auf 1917 zu datierende Änderung der Aufschrift »Deutsche Feldpost« auf dem Objekt macht Storz für den Leser zweifelsfrei nachvollziehbar.

Anschließend entfaltet der Autor anhand der Erkennungsmarke von Franz Marc (S. 286–289) ein breit gefächertes Bild von Objektfacetten. Der Text mündet vom militärischen Gebrauchsgegenstand zum individualisierten biographischen Beleg, zum Zeichen des Kriegseinbruches in die zivilisierte Welt, zum

Todessymbol und Hoffnungszeichen gleichermaßen. Doch auch hier drängt sich die Frage auf, wie das Objekt seinen Platz in den Sammlungen des Armeemuseums fand.

Obgleich auch die von Storz hervorragend recherchierten und eingängig geschriebenen Objektartikel immer wieder neue Fragestellungen aufwerfen, wird das daraus erwachsende Potenzial in den »100 Objekten« nur bedingt ausgeschöpft. Jedes Objekt steht letztlich für sich und weniger im narrativen Zusammenhang des gesamten Bandes. Zu selten wird auf die Objektbiografien eingegangen, die von wesentlicher Bedeutung für jedes Einzelobjekt sind.

Jeden der Texte zu einer in sich geschlossenen Erzählung zu machen und gleichzeitig die übergeordneten komplexen Entwicklungen darzustellen, zeugt von einer immensen Recherche- und Schreibaarbeit, auch hinsichtlich der reichen und oft eindrucklichen Bebilderung der Artikel. Bemerkenswert ist, dass ein wesentlicher Teil der Illustrationen mit diesem Band hier anscheinend erstmals veröffentlicht wurde.

Die Problematik des enormen Aufwandes bei der Recherche dieser Objektbiografien, insbesondere wenn wenige bis keine Anhaltspunkte für den Weg der Objekte in die Sammlungen vorliegen, scheint dabei in diesem Format ebenso wenig darstellbar wie die immer wichtiger werdende Hinterfragung von Provenienzen. Für Objektgruppen, die hier *pars pro toto* behandelt werden, gelingt indes eine sinnstiftende Beschreibung. Doch gerade in dieser Hinsicht wünschte sich zumindest der Rezensent häufiger eine intensivere Bezugnahme auf die dahinterstehenden Sammlungskontexte und -konzepte, hier für das Bayerische Armeemuseum wie auch in anderen Publikationen dieses Typs. Allemal wäre diese Bezugnahme eine hochinteressante Ergänzung zu den Artikeln gewesen, die mehrheitlich eine gelungene Zusammenfassung historischer Kontexte bieten.